

Zur Geschichte der Botanik in Hamburg bis 1945

Von

CHRISTIAN HÜNEMÖRDER

On the History of Botany in Hamburg until 1945

This paper is a preliminary case-study of the development of botany in Hamburg from the foundation of the Academic Gymnasium (1613) to 1945. Since 1821 the Botanic Garden played an important role in the botanical exploration of foreign countries which supplied material shipped to Hamburgian florists. LEHMANN, the Professor of natural history and director of the Garden, and his successors, also encouraged other citizens to explore the flora of Hamburg and its surroundings. Later on many herbals and other collections from private possession were given to the Garden or to the Botanical Museum, which became the nucleus of the Institute for Applied Botany. The needs of commerce and plant production influenced the experimental and practical work of increasing numbers of professional botanists whose experiences were used in academic education after the university had been established in 1919.

Vorbemerkung

Dieser Aufsatz hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung der Botanik in Hamburg bis zum Ende des 2. Weltkrieges zu skizzieren. Hamburg stellt zum einen wegen seiner Lage und Bedeutung als Hafenstadt mit wichtigen überseeischen Verbindungen auch für die Botanik sicherlich einen Sonderfall dar. Zum anderen wurde die Universität 1919 auf der Grundlage der bereits vorhandenen Institutionen errichtet, die nun in veränderter Weise trotz Wahrung gewachsener Traditionen in den Dienst von Forschung und Lehre gestellt wurden. Die sicherlich nicht leicht verständliche Geschichte der Botanik in Hamburg dürfte aus den genannten Gründen gerade im Rahmen dieses Bandes das Interesse von außenstehenden Botanikern im In- und Ausland finden.

I. Von der Professur am Akademischen Gymnasium bis zum ersten botanischen Staatsinstitut (1613—1857)

Die Pflege der Botanik in Hamburg hat eine alte Tradition, die von ALFRED VOIGT¹⁾ bereits 1897 eingehend dargestellt wurde²⁾. Wenn wir auch hier die privaten

¹⁾ * 10. 10. 1864, seit 1884 Hilfskraft, 1889 Wiss. Hilfsarbeiter, 1891 Wiss. Ass. am Botanischen Museum und Leiter der Samenkontrollstation im Hamburger Hafen.

²⁾ Die botanischen Institute der freien und Hansestadt Hamburg. Hamburg/Leipzig 1897.

botanischen Gärten und Sammlungen außer acht lassen müssen, so sei doch wenigstens erwähnt, daß an dem 1613 gegründeten „Akademischen Gymnasium“ einige der Inhaber der unter wechselnden Namen bestehenden Professur für Mathematik und Physik sich in Vorlesungen und Veröffentlichungen mit Botanik beschäftigt haben. Dies gilt für PETER LAUREMBERG³⁾, JOACHIM JUNGIUS⁴⁾, JOHANNES MÜLLERUS⁵⁾, JOHANN CHRISTIAN WOLFIUS⁶⁾, vor allem aber für den Arzt, Botaniker und Schüler von LINNÉ, PAUL DIETRICH GISEKE⁷⁾, und JOHANN HEINRICH REIMARUS⁸⁾. Aber erst die Berufung des namhaften Arztes und Botanikers JOHANN GEORG CHRISTIAN LEHMANN⁹⁾ zum 26. 2. 1818 von Göttingen nach Hamburg als Professor am Akademischen Gymnasium führte nach einigen Eingaben und Verhandlungen mit dem Senat von Oktober 1821 an zur Einrichtung eines botanischen Gartens auf den eingeebneten ehemaligen militärischen Wallanlagen vor dem Dammtor¹⁰⁾. In den ersten Jahren konnte diese langsam entstehende wissenschaftliche Einrichtung von der Hansestadt nur geringfügig finanziell unterstützt werden¹¹⁾, so daß LEHMANN, insbesondere für bauliche Investitionen wie Gewächshäuser¹²⁾, auf eifrig eingeworbene Spenden und die Erlöse aus dem Pflanzenverkauf angewiesen war. Dagegen blieb er in seinen Entscheidungen ziemlich unabhängig von dem Scholarchat und der Senatskommission für den Botanischen Garten. LEHMANN hatte in Kopenhagen und Göttingen Medizin, in Jena Philosophie studiert und in beiden Fakultäten promoviert. Er unterhielt einen umfangreichen Briefwechsel, u. a. mit vielen Skandinavien, mit denen er Pflanzen und Samen tauschte. Einige der Antwortbriefe, z. B. von C. A. AGARDH (1785—1859) und C. P. THUNBERG (1743—1828), haben sich in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek erhalten¹³⁾. Anlässlich der 90. Versammlung der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte“ im September 1928 stellte die Bibliothek sechs seiner Berichte über die Entwicklung des Gartens und einige Samenkataloge aus¹⁴⁾. Zur Bewältigung der vielfältigen Arbeiten

³⁾ Rostock 26. 8. 1585—Rostock 13. 5. 1639, vom 12. 8. 1612—1624 Prof. in Hamburg. Zu den biographischen Daten und seinen Schriften s. Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek (Hrsg.): *Naturforschung und Naturlehre im alten Hamburg*. Erinnerungsblätter zu Ehren der 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher in Hamburg. Hamburg 1928, Nr. 25—53, S. 7—10.

⁴⁾ Lübeck 21./22. 10. 1587—Hamburg 23. 9. 1657, seit 19. 2. 1629 Rektor des Gymnasiums in Hamburg. Vgl. *Naturforschung und Naturlehre* (s. Anm. 3), Nr. 54—123, S. 10—19 und WALTER MEVIUS: *Der Botaniker JOACHIM JUNGIUS und das Urteil der Nachwelt*. In: *Die Entfaltung der Wissenschaft. Zum Gedenken an JOACHIM JUNGIUS*. Hamburg 1957, S. 67—77.

⁵⁾ Hamburg 14. 6. 1651—Hamburg 29. 11. 1724, Arzt, Prof. in Hamburg seit 1696.

⁶⁾ Wernigerode 8. 4. 1689—Hamburg 9. 2. 1770, seit 1725 in Hamburg.

⁷⁾ Hamburg 8. 12. 1741—Hamburg 26. 4. 1796, Professor seit 12. 12. 1772. Vgl. *Naturforschung und Naturlehre* (s. Anm. 3), Nr. 329—340, S. 57—58.

⁸⁾ Hamburg 11. 11. 1729—Ranzau 6. 6. 1814, Prof. für Physik und Naturgeschichte seit 4. 10. 1796. Vgl. *Naturforschung und Naturlehre* (s. Anm. 3), Nr. 276—297, S. 49—52. — Anschauliches Bild von Leben und Leistung bei: SCHIMANK, HANS: *Zur Geschichte der exakten Naturwissenschaften in Hamburg. Von der Gründung des Akademischen Gymnasiums bis zur ersten Hamburger Naturforschertagung*. Hamburg 1928, S. 98—117.

⁹⁾ Haselau bei Uetersen 25. 2. 1792—Hamburg 12. 2. 1860.

¹⁰⁾ VOIGT (s. Anm. 2), S. 24 ff.

¹¹⁾ Nach VOIGT (s. Anm. 2): 1821—1823 mit je 600 (davon 300 für den Gärtner und 200 für Verwaltungskosten); 1824—1825 mit insgesamt 2400 und 1826—1831 mit je 800 Thalern.

¹²⁾ SCHIMANK (s. Anm. 8), S. 129—130.

¹³⁾ Die Auswertung soll von IRMTRAUT SCHEELE vorgenommen werden.

¹⁴⁾ *Naturforschung und Naturlehre* (s. Anm. 3), Nr. 431—436, S. 74—75.

ließ er auch Lehrlinge von dem 1820 eingestellten und 1833 zum „Inspector“ beförderten botanischen Gärtner J. H. OHLENDORFF¹⁵⁾ ausbilden. Die von ihm angestrebte Gründung einer Gärtnerlehranstalt gelang allerdings nicht. Von 1833 bis 1856 wurde der Garten stärker subventioniert, aber dafür auch dem Scholarchat unterstellt und von einer Deputation verwaltet. Während dieser Periode überließ LEHMANN zeitweilig die Leitung des Gartens dem neuen Inspektor EDUARD OTTO¹⁶⁾, der bis 1866/67 im Dienst blieb. Mit der Betreuung seiner umfangreichen privaten Herbarien betraute er von 1854 an den Hamburger Gymnasiallehrer FRIEDRICH WILHELM KLATT¹⁷⁾ und beauftragte ihn testamentarisch mit ihrem Verkauf. Obwohl LEHMANN nicht viele Arbeiten in Hamburg veröffentlichte, war doch seine wissenschaftliche Tätigkeit als Direktor des Gartens von großer Wichtigkeit, die er für die akademische Lehre fruchtbar gemacht hat¹⁸⁾:

„Der Index Scholarum weist in der Zeit von 1834 bis 1840 eine namhafte Reihe von selbständigen Arbeiten der Studirenden auf, die von dem anregenden Einflusse des Gartenleiters auf die akademische Jugend des Gymnasiums ein lebhaftes Zeugnis geben.“

In diesem „Index Scholarum und Vorlesungsverzeichniss des academischen Gymnasiums“ erschienen von ihm zehn Folgen von Beschreibungen neuer und wenig bekannter Gewächse¹⁹⁾. Seit dem Gesetz vom 21. 6. 1837 hatte LEHMANN wie seine Kollegen zusätzlich auch öffentliche Vorlesungen zu halten²⁰⁾ und wurde dadurch auch vielen Bürgern bekannt. An dem regen wissenschaftlichen Leben in dem am 18. 11. 1837 gegründeten „Naturwissenschaftlichen Verein“ hat sich aber LEHMANN ebenso wenig wie sein Nachfolger beteiligt²¹⁾. Dagegen hatte er großen Anteil an Vorbereitung und Durchführung der 9. Naturforscherversammlung im September 1830 in Hamburg²²⁾.

II. Die Gründungsphase der botanischen Staatsinstitute (1857—1901)

Von der 1857 aufgenommenen etatmäßigen Förderung des Botanischen Gartens als Staatsinstitut profitierte der bereits kränkliche LEHMANN kaum noch. Nach seinem Tod im Februar 1860 dauerte es fast drei Jahre, bis die mit der Direktion des Gartens verbundene Professur für Naturgeschichte am Akademischen Gymnasium wiederbesetzt wurde, woran der Garteninspektor OTTO nicht geringen Anteil

¹⁵⁾ † 1857, vgl. SCHIMANK (s. Anm. 8), S. 130.

¹⁶⁾ * 2. 1. 1812, 1844—1850 Gartenleiter.

¹⁷⁾ Hamburg 13. 2. 1825—Hamburg 3. 3. 1897, Dr. phil. h. c. Rostock 1864. Vgl. den Nekrolog von A. VOIGT. In: Mitteilungen aus dem Botanischen Museum in Hamburg (= 3. Beiheft zum Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten), 16. Jg. (1898). Hamburg 1899, S. 97—106. Vgl. auch STAFLEU, FRANS A., and RICHARD S. COWAN: *Taxonomic Literature*, Second Edition, Vol. 2. Utrecht/The Hague 1979, Nr. 3705—3714.

¹⁸⁾ VOIGT (s. Anm. 2), S. 33.

¹⁹⁾ *Novarum et minus cognitarum stirpium pugillus*. I—X. Hamburg 1828—1857.

²⁰⁾ Diese Verpflichtung wurde am 21. 5. 1883 auf die Direktoren der Wissenschaftlichen Anstalten übertragen und 1896 auf die — mit diesem Titel in Hamburg ja fest angestellten — Assistenten ausgedehnt. Vgl. KLUSSMANN, H.: *Das Hamburgische Vorlesungswesen*. In: *Hamburg in naturwissenschaftlicher und medizinischer Beziehung*. Hamburg 1901, S. 57—97.

²¹⁾ Vgl. DÖRMER, LUDWIG: *Hundert Jahre Naturwissenschaftlicher Verein in Hamburg*. In: THIEL, MAX EGON (Hrsg.): *Festschrift zur Hundertjahrfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg*. Hamburg 1937, S. 1—50 (= *Abhandlungen u. Verhandlungen*, N. F. 1).

²²⁾ Vgl. SCHIMANK (s. Anm. 8), S. 125, 130—133. Anlässlich dieser Tagung veröffentlichte PH. SCHMIDT das Buch „Hamburg in naturhistorischer und medicinischer Hinsicht“. Hamburg 1830.

gehabt haben soll²³). Gewählt wurde der bedeutende systematische Botaniker und Orchideenspezialist HEINRICH GUSTAV REICHENBACH²⁴), der Sohn von HEINRICH GOTTLIEB LUDWIG REICHENBACH (1793—1879), dem Professor für Naturgeschichte an der Medizinisch-chirurgischen Akademie Dresden und Direktor des Botanischen Gartens sowie des Naturhistorischen Museums. REICHENBACH hatte sich nach dem Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Dresden und Leipzig im Sommer 1852 dort für Botanik habilitiert und war 1855 neben dem Ordinarius GEORG HEINRICH METTENIUS (1823—1866) außerordentlicher Professor und Kustos am Universitätsherbarium geworden. Schon vorher bearbeitete REICHENBACH für das von seinem Vater herausgegebene Werk „Icones florae Germanicae et Helveticae“²⁵) die deutschen Orchideen. Seine Habilitationsschrift vom 10. 7. 1852 galt der Morphologie und Entwicklungsgeschichte des Orchideenpollens²⁶). In Hamburg revidierte er zunächst den „Catalog der Orchideen-Sammlung von G. W. SCHILLER zu Ovelgönne an der Elbe“²⁷) und setzte die „Xenia orchidacea. Beiträge zur Kenntnis der Orchideen“ fort²⁸). Den 3. Band schloß allerdings erst FRIEDRICH WILHELM LUDWIG KRÄNZLIN (1847—1934) ab, der mehrfach nach Hamburg kam, um die Orchideen nachzubestimmen. Vier weitere größere Arbeiten über sein Spezialgebiet erschienen in Buchform 1866 bis 1881. REICHENBACHS Darstellung des Botanischen Gartens in der anlässlich der 49. Naturforscherversammlung 1876 herausgegebenen Festschrift²⁹) ist leider nur ein nüchterner Rechenschaftsbericht.

Während seiner Amtszeit als letzter Professor des mit Gesetz vom 21. 5. 1883 formell aufgehobenen Akademischen Gymnasiums und als Direktor des Botanischen Gartens wurden bedeutende Erweiterungen geplant, die erst nach seinem Tode ausgeführt werden konnten. Die seit 1883 von der Oberschulbehörde angeforderten und im „Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten“ von ihm veröffentlichten Jahresberichte lassen trotz ihrer Kürze das Ausmaß seines Engagements und der insgesamt geleisteten Arbeit erkennen. Aber nicht REICHENBACH gehörte als einziger Hamburger zu den 41 Mitgliedern des „Comités zur Bildung einer Deutschen Botanischen Gesellschaft“, welches Anfang Juni 1882 mit einem Aufruf zur Teilnahme an der Gründungsversammlung am 16. 9. 1882 nach Eisenach eingeladen hatte³⁰), sondern RICHARD SADEBECK, der Begründer der angewandten Botanik in Hamburg. Diese Ehre verdankte er vielleicht seiner früheren Mitarbeit im „Botanischen Verein der Provinz Brandenburg“, der Keimzelle für die DBG, in deren Berichten und Verhandlungen er mehrere systematische und entwicklungsgeschichtliche Arbeiten über Farne veröffentlicht hatte. REICHENBACH dagegen wurde nie Mitglied, ließ jedoch 1885 in dem Organ der neuen Fachgesellschaft eine lateinische Beschreibung der von SITENIS in Puerto-Rico gesammelten Orchideen erscheinen³¹). Sein umfangreiches Privatherbar vermachte er zusammen

²³) VOIGT (s. Anm. 2), S. 38.

²⁴) Dresden 3. 1. 1824—Hamburg 8. 5. 1889. Vgl. DILLING, GUSTAV: HEINRICH GUSTAV REICHENBACH. Eine Skizze seines Lebens. In: Jb. (s. Anm. 17), 7. Jg. (1889), 1890, S. LXXXIX—CVIII; ferner VOIGT (s. Anm. 2), S. 38.

²⁵) Bd. 13. Leipzig 1850—1851. Genauer Titel bei STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 4, 1983, Nr. 8891.

²⁶) Vgl. STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 4, Nr. 8892.

²⁷) 3. Ausgabe. Hamburg 1857, s. STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 4, Nr. 8893.

²⁸) Leipzig 1854—1900. Vgl. STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 4, Nr. 8894.

²⁹) In: REINCKE, J. (Hrsg.): Hamburg in naturhistorischer und medicinischer Beziehung. Hamburg 1876, Hamburg² 1880 (mit einem Nachtrag), S. 193—197.

³⁰) Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft (Berlin), Bd. 1 (1883), S. 1—4.

³¹) HEINRICH GUSTAV REICHENBACH: Orchideae collectionis primae a cl. Sitenis in Puerto-Rico lectae. In: Ber. (s. Anm. 30), Bd. 3 (1885), S. 274—280.

mit dem übrigen botanischen Nachlaß dem „Kaiserlichen Hofburgmuseum“ in Wien³²).

Nach seinem Tod verwaltete zunächst fünf Jahre lang der seit November 1869 als Stadtgärtner und seit dem 5. 3. 1889 als Inspektor tätige GEORG LEHMANN den Garten. Zum 1. April 1894 wurde dann der zwar in Berlin geborene, aber in Hamburg aufgewachsene EDUARD ZACHARIAS³³), damals Extraordinarius für Botanik an der Universität Straßburg, zum Wissenschaftlichen Assistenten und Leiter des Gartens berufen. Er war seit 1883 Mitglied der DBG und veröffentlichte in den „Berichten“ zwischen 1888 und 1902 mehrere zytologische Arbeiten. Seine Verdienste um den Garten und die floristische Erforschung von Hamburg, zu der er auch einige Volksschullehrer heranzog, wie C. F. E. ERICHSEN (1867—1945)³⁴), dem noch kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges in Hamburg der naturwissenschaftliche Ehrendoktor für seine Verdienste um die Lichenologie verliehen werden sollte³⁵), wurden noch 1931 gewürdigt³⁶). Daß ihm wie so manchem anderen Botaniker aber auch die Geschichte seines Faches wichtig war, zeigt sein 1. Bericht über den Botanischen Garten³⁷):

„Bei der Durchsicht von Papieren, welche auf dem Boden des Gärtnerhauses aufbewahrt worden waren, fanden sich Briefe, handschriftliche Notizen und Zeichnungen von HOFMEISTER, DE BARY und anderen Botanikern, welche nicht ohne historisches Interesse sind.“

ZACHARIAS wurde 1897 zum Direktor ernannt und begann seitdem, seine bisherigen Forschungsgebiete, nämlich die zyto- und histologische Pflanzenanatomie und die Zellphysiologie, um die Blütenbiologie zu erweitern. Außerdem beschäftigte er sich mit den in einem besonderen Gebäude des Gartens kultivierten Lebermoosen. Alle diese Leistungen ließen ihn nach dem Ausscheiden von RICHARD SADEBECK³⁸) geeignet erscheinen, auch dessen Amt mitzuübernehmen. Es ist deshalb jetzt auf ihn einzugehen. Nach dem Studium der Naturwissenschaften, Medizin und Philosophie hatte SADEBECK im August 1864 mit einer pflanzengeographischen Dissertation³⁹) an seiner Heimatuniversität Breslau bei dem Arzt, Apotheker, Pflanzenphysiologen und bedeutenden Phytopaläontologen HEINRICH ROBERT GÖPPERT (1800—1884)⁴⁰), der ebenfalls dem erwähnten Comité und anschließend der DBG angehörte, promoviert. Nach kurzer Tätigkeit am botanischen Garten in

³²) DILLING (s. Anm. 24), S. CII.

³³) Berlin 16. 5. 1852—Hamburg 23. 3. 1911. — 1870/71 während des Besuchs des Akad. Gymnasiums durch REICHENBACH für die Botanik gewonnen, promovierte er 1877 bei ANTON DE BARY (1831—1888) in Straßburg, habilitierte sich 1879 und wurde 1882 a. o. Prof. Vgl. Nekrolog von CARL BRICK. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 29 (1911), S. (26)—(48).

³⁴) Vgl. Jb. (s. Anm. 17), 16. Jg. (1898), 1899, S. CLXXXVIII.

³⁵) Zum Verfahren s. die Akte im Staatsarchiv Hamburg, Hochschulwesen II: U g II, Bd. 2, Bl. 94 ff.

³⁶) VOIGT, A.: Der Hamburgische Botanische Garten, EDUARD ZACHARIAS und Hamburgs Flora. In: Festschrift, hrsg. vom Botanischen Verein zu Hamburg aus Anlaß der vierzigsten Wiederkehr des Gründungstages 7. Januar 1891 — 7. Januar 1931. Hamburg 1931, S. 58—61.

³⁷) Jb. (s. Anm. 17), 12. Jg. (1894), 1895, S. XIV.

³⁸) Breslau 20. 5. 1839—Meran 12. 2. 1905. Über Leben und Leistungen s. ESDORN, ILSE: Prof. Dr. RICHARD SADEBECK (1839—1905). In: Institut für Angewandte Botanik, Jahresbericht 93. bis 94. Jg. für die Jahre 1975 und 1978. Hamburg 1978, S. 159—173, Vgl. auch ESDORN: Ein zu Unrecht vergessener bedeutender Botaniker: RICHARD SADEBECK (1839—1905). In: Deutsche Apotheker-Zeitung, 117. Jg. (1977), Heft 1, S. 23. Vgl. auch STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 4, Nr. 9962—9971.

³⁹) De montium inter Vistritium et Nissam fluvios sitorum Flora (Über die Flora der zwischen Weistritz und Nisse gelegenen Gebirge).

⁴⁰) Vgl. den Nekrolog von PAUL ASCHERSON. In: Berichte der DBG (s. Anm. 30), Bd. 2 (1884), S. (180)—(182).

Breslau siedelte er 1865 nach Berlin über, vermutlich weil sich bereits abzeichnete, daß sein Vater, Dr. MORITZ SADEBECK (1809—1885), aufgrund seiner geodätischen Arbeiten von seiner Oberlehrerstelle am Gymnasium des Magdaleneums als Dezerent und Sektionschef des geodätischen Lehrinstituts in die preußische Hauptstadt berufen werden würde⁴¹). Möglicherweise lag ihm viel daran, das 1856 als Schüler zusammen mit seinem Vater begonnene Herbarium, welches er später der Hansestadt schenkte, fortzuführen. In Berlin trat er im April 1865 als „Wissenschaftlicher Hilfslehrer“ in den Gymnasialdienst ein und wurde nach erfolgreicher Tätigkeit im April 1876 als Oberlehrer an die Realschule des Johanneums in Hamburg berufen. Seine botanischen Arbeiten hatten ihm bereits einen Ruf nach Wien eingetragen, den er aber aus unbekanntem Gründen ablehnte, worauf ihm das k. k. Staatsministerium immerhin den Titel eines k. k. Professors h. c. verlieh. Wie andere naturwissenschaftlich interessierte Hamburger Bürger konnte er sich der Förderung durch den tüchtigen Liebhaberbiologen und Bürgermeister GUSTAV HEINRICH KIRCHENPAUER⁴²), der wie er selber auch am „Naturwissenschaftlichen Verein“ regen Anteil nahm, erfreuen. 1880 wurde er gemeinsam mit dem ihm befreundeten Apotheker und Medizinalrat OTTO WILHELM SONDER⁴³) von der Museumskommission mit der zusätzlichen Betreuung der 1870 der Hansestadt geschenkten Algensammlung des ehemaligen Bürgermeisters Dr. NIKOLAUS BINDER (1785—1865)⁴⁴) sowie der „Carpologischen Sammlung“ des ehemaligen Physikus HEINRICH WILHELM BUEK (1796—1879) beauftragt. Nach SONDERs überraschendem Tod übernahm SADEBECK die alleinige Leitung und vermehrte die im Schul- und Museumsgebäude am Steinthor untergebrachten Sammlungen, von denen die „technologische und pharmaceutische Abtheilung“ (Abt. 1) als 7. und letzte Unterabteilung „ausländische Nährpflanzen, besonders die Rohstoffe der wichtigsten Colonialwaaren“ umfaßte, u. a. durch Anlage eines zusätzlichen Herbars Hamburger Pflanzen (Herbarium Hamburgense = Abt. 9), so beträchtlich, daß auf seinen Antrag 1883 die Bezeichnung „Botanisches Museum“ genehmigt wurde. Dieses mußte schon 1894 in ein zweistöckiges Gebäude mit einem Versuchsgarten und einem kleinen Gewächshaus nach St. Georg (Straße Beim Lübeckerthor) umziehen. SADEBECK hielt wie auch REICHENBACH zusätzlich abends und an Sonntagen öffentliche Vorlesungen über Botanik und Mikroskopie bis zur Auflösung des Akademischen Gymnasiums im Johanneum und anschließend im neuen Museum ab⁴⁵). Die übergroße Arbeitslast führte bereits im Sommer 1885 zu einer längeren Erkrankung. Als Lehrer von 1885 bis 1886 beurlaubt, widmete er sich seiner Museums- und Ausstellungstätigkeit weiter, erwarb die niemals zugänglich gewesen botanischen Sammlungen des Privatmuseums von JOHANN CESAR VI. GODEFFROY (1813—1885)⁴⁶) und erreichte

⁴¹) ESDORN (s. Anm. 38), S. 159.

⁴²) Hamburg 2. 2. 1808—Hamburg 4. 3. 1887. — Zu KIRCHENPAUERs Initiativen zur Förderung der Naturwissenschaften in Hamburg vgl. SCHEELE, IRMTRAUT: Zum Beginn der Professionalisierung der Museumsarbeit vor 100 Jahren: Die Berufung von HEINRICH ALEXANDER PAGENSTECHER (1825—1889) zum ersten Direktor des Naturhistorischen Museums Hamburg. In: Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg, N. F. 26 (1983), S. 6—27. — Über seine Leistungen als Biologe s. SCHEELE: GUSTAV HEINRICH KIRCHENPAUERs Beitrag zur Erforschung der submarinen Fauna und Flora der Elbmündung. In: Deutsches Schifffahrtsarchiv 7 (1984), S. 243—256.

⁴³) Oldesloe 13. 6. 1812—Hamburg 1. 11. 1881, u. a. Verfasser einer „Flora Hamburgensis“. Hamburg 1851. Vgl. VOIGT (s. Anm. 2), S. 60—61 und ESDORN (s. Anm. 38).

⁴⁴) Über ihn s. den Beitrag von LUDWIG KIES, S. 234.

⁴⁵) Zusammengestellt von ESDORN (s. Anm. 38), S. 169—170.

⁴⁶) Über dessen Geschichte und die zoologischen und ethnologischen Sammlungen orientiert der von J. D. E. SCHMELTZ veröffentlichte „Führer durch das Museum Godeffroy“. Hamburg 1882. Vgl. auch KIES.

endlich zu Ostern 1887 seine Freistellung vom Schuldienst und Übernahme als hauptamtlicher Direktor der in „Botanisches Museum und Laboratorium für Waarenkunde“ umbenannten Einrichtung zum 1. 6. 1887. SADEBECKS Berichte über sein Museum lassen trotz ihrer Kürze die Ausgestaltung dieses zweiten botanischen Staatsinstituts nach der von ihm entwickelten Konzeption zwischen 1883 und 1900 deutlich werden. Bereits aus den angeführten Namen von Spendern wertvollen Materials sind die weitgespannten Wissenschaftsbeziehungen erkennbar. Aber er nennt auch eindrucksvolle Zahlen, etwa im Bericht für 1883⁴⁷⁾:

„Es sind im Ganzen bis jetzt 91 auswärtige Correspondenten gewonnen worden, durch deren Bemühungen das Museum bereits manche recht wesentliche Bereicherungen erhalten hat, wie z. Th. auch aus dem vorliegenden Bericht hervorgeht.“

Der angewandte Botaniker SADEBECK wandte sich in Hamburg, sicherlich auch auf Veranlassung der durch Parasitenbefall ihrer Kulturen geschädigten Gärtner, der Mykologie zu und wurde durch diese Arbeiten bekannt. So führte er sich im gleichen Jahr bereits durch seine gründlichen „Untersuchungen über die Pilzgattung *Exoascus* und die durch dieselbe um Hamburg hervorgerufenen Baumkrankheiten“⁴⁸⁾ bestens ein, denen bald weitere phytopathologische Arbeiten folgten.

Es sollte auch erwähnt werden, daß er mit der Einrichtung der Holzsammlung Dr. OTTO WARBURG⁴⁹⁾ betraute. Seine ehrenamtliche Mitarbeit 1883 und 1884 erstreckte sich wohl auf die Zeit seiner Besuche in Hamburg. Dennoch blieb er dem Botanischen Museum stets verbunden und vermittelte z. B. 1884 aus dem Botanischen Institut in Tübingen eine Holzsammlung⁵⁰⁾. 1887 schickte er Sammelmaterialeiner seiner Tropenreisen aus Java⁵¹⁾. In mehreren seiner bis 1929 publizierten Werke kommt auch sein kultur- und wissenschaftshistorisches Interesse zum Ausdruck, etwa in seiner „Geschichte und Entwicklung der angewandten Botanik“⁵²⁾.

Bevor sich SADEBECK zum 30. 9. 1901 aus Gesundheitsgründen pensionieren lassen mußte, hatte sich der Aufgabenbereich seiner Institution beträchtlich erweitert.

Zunächst wurde zum 1. 10. 1891 auf Wunsch der Handelskammer und der Saathandelsfirmen eine „Abteilung für Samenkontrolle“ eingerichtet und dafür ALFRED VOIGT⁵³⁾ als Leiter festangestellt. Die regelmäßig veröffentlichten Berichte beweisen die zwar wissenschaftlich weniger ergiebige, aber dennoch wichtige Kontrolltätigkeit im „Botanischen Laboratorium“, für die teilweise auch Aussaaten erforderlich wurden. Diese Einrichtung trug sich wenigstens teilweise über die erhobenen Gebühren⁵⁴⁾.

Zum 1. 7. 1898 kam dann die „Station für Pflanzenschutz“ im Hafengebiet hinzu. Ihre Notwendigkeit ergab sich aus der Verordnung des Deutschen Reiches

⁴⁷⁾ Jb. (s. Anm. 17), 1. Jg. (1883), 1884, S. LXXXV.

⁴⁸⁾ Jb. (s. Anm. 17), 1. Jg. (1883), 1884, S. 91—124 mit 4 selbstgezeichneten Tafeln.

⁴⁹⁾ Hamburg 20. 7. 1859—1938. Promotion 1883 in Straßburg wie ZACHARIAS bei DE BARY, dann kurz in Hamburg, anschließend in München und Schüler von WILHELM PFEFFER (1845—1920) in Tübingen, später in Berlin Privatdozent und als Spezialist für Tropenpflanzen Dozent am Orientalischen Seminar und Extraordinarius. Er war Mitbegründer der Versuchsstation Rehovot und des Botanischen Instituts in Jerusalem. Vgl. den Nekrolog von Menko Plaut. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 72 (1959), S. (43)—(47).

⁵⁰⁾ Jb. (s. Anm. 17), 2. Jg. (1884), 1885, S. LXI.

⁵¹⁾ Jb. (s. Anm. 17), 5. Jg. (1887), 1888, S. XLIX.

⁵²⁾ In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), 19. Jg. (1901), S. (153)—(183).

⁵³⁾ Über ihn s. Anm. 1 und weiter unten.

⁵⁴⁾ Tarif und „Anleitung für die Benutzung der Abtheilung für Samencontrolle“ veröffentlicht im 1. Bericht von A. VOIGT. In: Jb. (s. Anm. 17), 11. Jg. (1893), 1894, S. CXXX—CXXXIII.

vom 4. 7. 1883 zur Verhütung der Einschleppung der Reblaus, welche bereits in den Weinbaugebieten großen Schaden angerichtet hatte, sowie mehrerer Verordnungen des Frühjahrs 1898 über die von der San-José-Schildlaus (*Aspidiotus perniciosus* Comst.) ausgehende Gefahr. Zunächst war die Station der Oberschulbehörde unterstellt und von einer eigenen Kommission verwaltet worden. Jedoch erfolgte bereits am 2. 9. 1899 die Eingliederung in das Botanische Museum als Abteilung. Ihr Leiter CARL BRICK⁵⁵) und seine zoologischen wie botanischen Mitarbeiter untersuchten in den ersten drei Jahren insbesondere eingeführtes amerikanisches Obst auf tierische Parasiten und beschäftigten sich mit deren Morphologie, Entwicklung und Biologie. Die Ergebnisse wurden in drei Jahrgängen der Beihefte zum Jahrbuch⁵⁶) veröffentlicht. Bereits im Oktober 1898 trat wissenschaftlicher Hilfsarbeiter HANS HALLIER⁵⁷) als Botaniker in die Station ein. Der Sohn des Jenenser Botanikprofessors ERNST HALLIER (1831—1904) hatte 1892 an seiner Heimatuniversität promoviert und war anschließend Assistent am Botanischen Garten in Göttingen gewesen. Nach vierjähriger Tätigkeit am berühmten Tropengarten in Buitenzorg auf Java als holländischer Beamter (1893—1897) nahm er eine Assistentenstelle am Botanischen Laboratorium in München an. In Hamburg arbeitete HALLIER bis zu seiner Berufung als Kustos an das Rijksherbarium in Leiden (1. 10. 1908—1922) morphologisch, anatomisch und systematisch über Gefäßpflanzen nach den von ERNST HAECKEL (1834—1919) entwickelten phylogenetischen Vorstellungen. Er veröffentlichte einige Aufsätze⁵⁸), darunter die HAECKEL gewidmeten „Beiträge zur Morphologie der Sporophylle und des Trophophylls in Beziehung zur Phylogenie der Kormophyten“⁵⁹). Als Mitglied der „Internationalen Kommission für die botanische Nomenklatur“ bemühte er sich in mehreren Arbeiten um die Verbesserung der Regeln. In der Sitzung der DBG vom 22. 2. 1901 wurde mitgeteilt, daß ihn SADEBECK und ZACHARIAS zum ordentlichen Mitglied vorschlugen. Die Proklamation erfolgte in der Sitzung vom 26. 4. 1901.

Von den ersten drei zoologischen Mitarbeitern blieb WALTHER MAY (1868—1928) am kürzesten⁶⁰); denn er wechselte an das Zoologische Institut in Karlsruhe, wo er 1901 Privatdozent und 1905 Extraordinarius für Zoologie wurde. Bekannt wurde er durch seine biologiehistorischen Schriften. Zwei Winter über war

⁵⁵) Stolp in Pommern 10. 2. 1863—Hamburg 18. 8. 1924. Nach dem Studium der Naturwissenschaften in Breslau 1888 Dr. phil., anschließend 1888 für 6 Monate wiss. Hilfsarbeiter am Botanischen Museum und Laboratorium in Hamburg und danach bis 31. 3. 1891 1. Assistent am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe beim ehemals Breslauer Pflanzenphysiologen LEOPOLD JUST (1841—1891). Dessen schlechter Gesundheitszustand (vgl. den Nekrolog von FERDINAND COHN. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 10 (1892), S. (6)—(10)) ließ es ihm wohl ratsam erscheinen, zum 1. 4. 1891 zu SADEBECK nach Hamburg zurückzukehren. Vgl. WEIDNER, HERBERT: Geschichte der Entomologie in Hamburg. Hamburg 1967 (= Abhandlungen und Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg, N. F., Bd. 9, Suppl.), S. 305—306.

⁵⁶) Jb. (s. Anm. 17), 16.—18. Jg., 1898—1900.

⁵⁷) Jena 6. 7. 1868—Leiden 10. 3. 1932.

⁵⁸) Vgl. STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 2, Nr. 2329—33.

⁵⁹) 3. Beiheft zum Jb. (s. Anm. 17), 19. Jg. (1901), 1902, S. 1—110.

⁶⁰) In Hamburg nach der Promotion bei HAECKEL am 8. 7. 1898 vom 1. 10. 1898 bis 31. 3. 1899 beschäftigt. Vgl. Jb. (s. Anm. 17), 16. Jg. (1898), S. CCVI und 17. Jg. (1899), S. CLIX. Das Material zu seiner Dissertation „Beiträge zur Systematik und Chorologie der Alcyonaceen“ erhielt er nach USCHMANN, GEORG: Geschichte der Zoologie und der zoologischen Anstalten in Jena 1779—1919 (Jena 1959, S. 187), vom Hamburger Naturhistorischen Museum. Einen Teil seiner Revision dieser Korallenfamilie veröffentlichte er 1898 unter dem Titel „Die von Dr. STUHLMANN im Jahre 1889 gesammelten ostafrikanischen Alcyonaceen des Hamburger Museums“ im 2. Beiheft zum Jb. (s. Anm. 17), 15. Jg. (1897), S. 1—38.

HERMANN MEERWARTH (1870—1943) an der Station beschäftigt⁶¹). Dieser Pionier der Naturphotographie wurde dann Assistent am Naturhistorischen Museum in Braunschweig und 1914 Direktor. Seine populären „Lebensbilder aus der Tierwelt“ (6 Bände, 1907—1912) setzte der Zoologe und Maler KARL SOFFEL fort. Als einziger blieb der am 1. 8. 1892 von HAECKEL promovierte LUDWIG REH⁶²) als Entomologe in Hamburg, zunächst vom 1. 7. 1898 bis 31. 3. 1903 an der Station und danach bis 1932 als Leiter der Abteilung für Schädlingskunde am Zoologischen Museum und Betreuer der 1943 verbrannten hervorragenden Bibliothek. Im Winter 1898/1899 war als weiterer Botaniker an der Station als wiss. Hilfskraft der Niederländer ZENO KAMERLING⁶³) tätig und gleichzeitig H. BOLAU, der Sohn des Lehrers und Direktors des Hamburgischen Zoologischen Gartens HEINRICH BOLAU (1836—1920). Für den folgenden Winter ist als Hilfsarbeiter Dr. J. KOCHS⁶⁴) nachweisbar.

In den Wintermonaten der Jahre 1900 bis 1908 wurde regelmäßig ERNST HEINSEN⁶⁵) zur Aushilfe beschäftigt, der von 1909 an im Sommer im Herbar und im Winter im Pflanzenschutz eingesetzt war.

III. Die Vereinigung der Botanischen Staatsinstitute (1901—1911)

Die bereits erwähnte frühzeitige Pensionierung von SADEBECK führte am 1. 10. 1901 zur Vereinigung der beiden Institute unter dem Direktorat von ZACHARIAS. Es erwies sich sehr bald als notwendig, sowohl für die sich immer mehr zu einer experimentellen Wissenschaft entwickelte reine Botanik als auch für die in Aufgaben erweiterte angewandte Botanik ein ausreichendes Gebäude zu schaffen. Nach einer von ZACHARIAS 1903 zur Besichtigung der größeren botanischen Institute Europas unternommenen Reise wurde mit großem finanziellen Aufwand von 1905 an das repräsentative Bauwerk, das heute nur noch der angewandten Botanik dient, errichtet. Die Einweihung erfolgte am 25. 6. 1908. Aber bereits früher bemühte sich der Direktor, alle Voraussetzungen für die botanische Forschung zu schaffen. Im Bericht für 1905⁶⁶) hebt er hervor, daß es mit Hilfe einer Nachbewilligung möglich war, wichtige Apparate

„für die in größerem Umfange aufgenommenen physiologischen Vorlesungen“ anzuschaffen. Diese Veranstaltungen hielt HENRICH KLEBAHN⁶⁷) ab, der zum 1. 4. 1902 vom Lehrerseminar als Assistent in die Staatsinstitute übergewechselt war.

⁶¹) 16. 10. 1899—31. 3. 1900; 1. 10. 1900—31. 3. 1901.

⁶²) Dieburg b. Darmstadt 17. 4. 1867—Hamburg 3. 11. 1940. Zu seinen Leistungen vgl. WEIDNER (s. Anm. 55), S. 306—317.

⁶³) * 1872 in Amelo, in Hamburg 1. 10. 1898—31. 12. 1898 nach WEIDNER (s. Anm. 55), S. 305, bis März 1899 nach Jb. (s. Anm. 17), 17. Jg. (1899), S. CLIX. KAMERLING hatte 1897 in Jena nach STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17, Vol. 2, Nr. 3497) den Dr. phil. mit der Arbeit „Zur Biologie und Physiologie der Marchantiaceen“ erworben und wurde in Berlin Mitglied der DBG, war 1907 auf Java ansässig und wurde 1912 Vorstand der biologischen Abteilung der Versuchsstation für Zuckerrohr in Campos/Brasilien.

⁶⁴) 1. 11. 1899—März 1900 nach WEIDNER (s. Anm. 55), S. 305.

⁶⁵) * Glücksburg, 1894 Dr. phil. in Rostock mit Diss. „Die Makrosporen und das weibliche Prothallium von *Selaginella*“ nach STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 2, Nr. 2587. Jb. (s. Anm. 17), 23. Jg. (1905), S. 389.

⁶⁷) Bremen 20. 2. 1859—Hamburg 5. 10. 1942. Nach dem Nekrolog von ERNST SCHAFFNIT. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 61 (1943), S. 322—343 war KLEBAHN zunächst Volksschullehrer, studierte nach dem nachgeholtten Abitur 1881—1884 in Jena und Berlin, wo er Mitglied der DBG wurde, Naturwissenschaften und promovierte bei ERNST STAHL (1848—1919), danach Seminarlehrer in Bremen seit 1885 und in Hamburg seit 1. 10. 1894.

Schon vorher war er dem Botanischen Garten dadurch verbunden, daß er in ihm wissenschaftliche Untersuchungen, u. a. seine „Kulturversuche mit Rostpilzen“, anstellte und „über einheimische, durch Pilze erzeugte Pflanzenkrankheiten“ las⁶⁸).

Unter seinen 154 Arbeiten zwischen 1883 und 1942 gelten die meisten der Phytopathologie, z. B. seine „Grundzüge der allgemeinen Phytopathologie“⁶⁹), jedoch gelang ihm der Sprung auf einen Lehrstuhl für dieses Gebiet nicht. Wie er widmete sich REH als Zoologe Untersuchungen über Pflanzenschädlinge, welche durch Klagen der Obstbauern im Hamburger Landgebiet über verminderte Erträge angeregt wurden⁷⁰). Nach wenigen Monaten als wiss. Hilfsarbeiter und Vertretung des für eine Südseereise vom 1. 4. 1903 bis August 1904 beurlaubten Systematikers HALLIER wurde LEONHARD LINDINGER⁷¹) zum 1. 10. 1903 REHS Nachfolger in der Pflanzenschutzstation. Zoologisch ebenso interessiert wie botanisch⁷²), entwickelte er sich zu einem besonderen Schildlausspezialisten, dem von 1924 bis zur Pensionierung zum 1. 11. 1931 die „Amtliche Pflanzenbeschau“ im Freihafen übertragen wurde.

Im Laufe der Zeit wuchsen die verschiedenen Herbarien sehr stark an, wie den Jahresberichten zu entnehmen ist⁷³). Man benötigte deshalb einen Verwalter und fand ihn in der Person von WILHELM HEERING⁷⁴), Dr. phil. und Oberlehrer in Altona, zunächst noch nebenamtlich⁷⁵), ab 1. 4. 1909 als ständiger wiss. Hilfsarbeiter und ab 11. 4. 1911 als wiss. Assistent. Als Algologe bekannt, wurde er am 26. 4. 1901 von BRICK und dem Helgoländer Kustos für Botanik PAUL KUCKUCK (1866—1918) zum Mitglied der DBG vorgeschlagen und am 28. 6. 1901 proklamiert. Die am 20. 4. 1902 abgeschlossene Mitgliederliste⁷⁶) gibt als seinen Wohnort Flensburg an, wo er im Schuldienst tätig war und nebenbei nach bereits 1899 von dem Kieler Botaniker JOHANNES REINKE (1849—1931) angeregten eingehenden Studien eine große Abhandlung veröffentlichte⁷⁷). Als Verfasser eines biologischen Unterrichtswerkes für Höhere Schulen wurde er gleichfalls bekannt⁷⁸). Außerdem

⁶⁸) Jb. (s. Anm. 17), 17. Jg. (1899), S. CL.

⁶⁹) Berlin 1912, vgl. SCHAFFNIT (s. Anm. 67), S. 340. Vgl. auch STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 2, Nr. 3715—3716. — Über seine Verdienste um die Cytologie der Algen s. KIES.

⁷⁰) 1. Arbeit: Phytopathologische Beobachtungen mit besonderer Berücksichtigung der Vierlande bei Hamburg. Mit Beiträgen zur Hamburger Fauna. In: 3. Beiheft zum Jb. (s. Anm. 17), 19. Jg. (1901), 1902, S. 111—223.

⁷¹) Raitersaich b. Fürth 2. 4. 1879—Hamburg 30. 5. 1965, Studium der Naturwissenschaften in Erlangen und München, Dissertation „Anatomische und biologische Untersuchungen der Podalyriensamen“ 1902 in Erlangen. Vgl. auch STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 3, 1981, Nr. 4633—4634.

⁷²) WEIDNER (s. Anm. 55), S. 317—319.

⁷³) Z. B. erwähnt ZACHARIAS in dem 1905 gedruckten Bericht für 1904 (Jb., s. Anm. 17, 22. Jg., S. 282), daß der ehemalige Heidelberger Botanikprofessor und eifrige Florist JOHANN ANTON SCHMIDT (1823—1905) kurz vor seinem Tode in Hamburg seine umfangreichen Sammlungen den Botanischen Staatsinstituten geschenkt habe.

⁷⁴) Altona 6. 9. 1876—Verdun 26. 5. 1916, Studium der Naturwissenschaften und Promotion 1902 in Kiel.

⁷⁵) 1. 10. 1908—31. 3. 1909.

⁷⁶) Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 19 (1901), S. (209).

⁷⁷) Die Süßwasseralgen Schleswig-Holsteins und der angrenzenden Gebiete der Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lübeck mit Berücksichtigung zahlreicher, im Gebiete bisher nicht beobachteter Gattungen und Arten. Unter Mitwirkung von Spezialforschern . . . Hamburg 1906—1907, In: 3. Beiheft zum Jb. (s. Anm. 17), 23. Jg. (1905), S. 61—150 und 24. Jg. (1906), S. 105—235. — Vgl. auch STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 2, Nr. 2557. Zur Bedeutung vgl. KIES.

⁷⁸) Leitfaden für den biologischen Unterricht in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten. Berlin 1908; Leitfaden für den naturgeschichtlichen Unterricht an höheren

war er ein Verfechter des Naturschutzgedankens und gab von 1909 an die „Mitteilungen des Schleswig-Holsteinischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege“ heraus. Aufgrund von alarmierenden Nachrichten über Schädigungen der Vegetation in Großstädten durch Abgase wurden in Hamburg seit 1906 entsprechende Messungen vorgenommen und gleichzeitig Maßnahmen auf dem Gebiet des Baums- und Vogelschutzes gefördert und ein Baumwärter bzw. Vogelwart eingestellt⁷⁹⁾. Wie alle anderen höheren Beamten der Staatsinstitute beteiligte sich HEERING seit Sommer 1909 an den Lehrveranstaltungen des öffentlichen Vorlesungswesens und las im Wintersemester 1909/10 am 1908 gegründeten Kolonialinstitut „Grundzüge der Pflanzengeographie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien.“

Nachdem er bereits im Anschluß an LINDINGER die Vertretung von HALLIER übernommen hatte⁸⁰⁾, kam der gebürtige Franke CARL BRUNNER⁸¹⁾ nach der Lehrerausbildung, der Promotion bei HANS SOLEREDER (1860—1920) in Erlangen und Tätigkeit an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei dem Botaniker und Pflanzenschutzpionier OSKAR VON KIRCHNER (1851—1925)⁸²⁾ am 16. 4. 1907 nach Hamburg zurück, wo er vor allem die mikroskopischen Untersuchungen im Bereich der Warenkunde, zuletzt als Hauptkustos und Abteilungsvorsteher, durchführte.

Seit dem Jahre 1909 finden sich im Jahresbericht der Abteilung für Pflanzenschutz von BRICK jeweils ziemlich ausführliche Angaben über „Schädigungen und Krankheiten der heimischen Kulturpflanzen“, die heute noch von historischem Interesse sind. Der Einsatz für die Belange der praktischen Botanik in Gartenbau und Landwirtschaft wurde von ZACHARIAS geteilt, der im „Gartenbau-Verein für Hamburg, Altona und Umgebung“⁸³⁾ und in der „Vereinigung für angewandte Botanik“ ebenso wie im „Naturwissenschaftlichen Verein“ und im Verein Heimatschutz an leitender Stelle mitwirkte. Darüber wurde der Ausbau des Botanischen Gartens aber nicht vernachlässigt.

Für das chemische Labor stellte ZACHARIAS den Nahrungsmittelchemiker und Apotheker CLEMENS GRIMME ein, der bis zum 31. März 1922 in der angewandten Botanik verblieb und danach Vorstand der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Hamburg-Horn wurde.

Zum 1. 1. 1911 wurde GUSTAV GASSNER⁸⁴⁾ wiss. Hilfsarbeiter, habilitierte sich jedoch im Sommer 1912 in Kiel und wurde noch vor seinem Ausscheiden in Hamburg (zum 30. 9. 1912) Privatdozent in Rostock.

Lehranstalten, nach biologischen Gesichtspunkten bearbeitet. Berlin I. Teil für die unteren Klassen. 1910; II. Teil für die mittleren Klassen. 1911.

⁷⁹⁾ Jb. (s. Anm. 17), 25. Jg. (1907), S. 324—325.

⁸⁰⁾ 1. 11. 1903—30. 11. 1904.

⁸¹⁾ 14. 10. 1874—Hamburg 16. 5. 1945, Diss. „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Tamaricaceen“ erst 1909 gedruckt. Vgl. Nachruf von HANS GEORG MAECKEL. In: Institut für Angewandte Botanik, Hamburg, Jb., 87.—88. Jg. für die Jahre 1969 bis 1970. Hamburg 1972, S. 5—9.

⁸²⁾ Vgl. STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Vol. 2, Nr. 3664—3668 und den Nekrolog von JOHANNES BEHRENS. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 43 (1925), S. (47)—(59).

⁸³⁾ Vgl. Jahresbericht . . . für das Jahr 1905—1906. Hamburg 1906, worin auch der am 5. 3. 1906 gehaltene Vortrag von HUGO CONWENTZ (1855—1922) „Der Schutz der Naturdenkmäler“ im Auszug abgedruckt ist (S. 22—32).

⁸⁴⁾ Berlin 17. 1. 1881—Braunschweig 5. 2. 1955. Studium der Naturwissenschaften in Berlin, Promotion 1905 bei LEOPOLD KNY (1841—1916) und Assistentur an der Landwirtschaftlichen Hochschule und Biologischer Reichsanstalt, von 1907—1910 Prof. für Botanik und Phytopathologie an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Montevideo in Uruguay. Zu seinem weiteren Werdegang vgl. den Nekrolog von KURT HASSEBRAUK. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 68a (1955), S. 189—192.

IV. Auf dem Weg zu Universitätsinstituten (1911—1919)

Nach dem Tod von ZACHARIAS erwies es sich als sinnvoll, die beiden Staatsinstitute wieder zu trennen und im Hinblick auf die vom zuständigen Senator WERNER VON MELLE (1853—1937) konsequent verfolgte Politik einer Hamburger Universitätsgründung zwei Direktoren zu berufen. Dies geschah amtlich erst zum 1. 11. 1912⁸⁵). Die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten und Direktors erhielt jetzt ALFRED VOIGT, wodurch BRUNNER zum Vorstand des „Laboratoriums für Warenkunde“ ernannt werden konnte.

Zum Direktor des Instituts für allgemeine Botanik war bereits zum 1. 10. 1911 der Pflanzenphysiologe HANS FITTING⁸⁶) berufen worden, doch blieb sein Wirken in Hamburg nur eine Episode; denn er trat zum 1. 10. 1912 die Nachfolge von EDUARD STRASBURGER (1844—1912) in Bonn an. Gleichzeitig mit ihm verließ sein Mitarbeiter GERHARD DENYS⁸⁷) Hamburg, um weiter zu studieren.

Dessen Aufgabenbereich ging zum 1. 10. 1912 auf CURT SCHWARZE⁸⁸) über, den FITTINGS Nachfolger HANS WINKLER⁸⁹) aus Tübingen mitbrachte. 1928 wurde er Kustos der Schausammlungen. 1916 kam als weitere wiss. Hilfsarbeiterin ROSE STOPPEL⁹⁰) hinzu. WINKLER schätzte sie offenbar sehr; denn er empfahl sie in einem Gutachten vom 25. 11. 1920⁹¹) nachdrücklich, wenn auch erfolglos, für eine pflanzenphysiologische Professur in Tiflis/UdSSR sowohl wegen ihrer Arbeiten als auch ihrer Lehrerfolge bei der botanischen Grundausbildung der Studenten. Nach Einreichung ihrer Habilitationsschrift „Beitrag zum Problem der Perzeption von Licht- und Schwerereiz durch die Pflanze“⁹²) erhielt sie unter Erlaß von Probevortrag und Kolloquium in der 104. Fakultätssitzung die *Venia legendi* und hielt in der folgenden Sitzung am 25. 1. 1924 ihre Antrittsvorlesung. Nach dem Erhalt des Ellen-Richard-Preises 1927 wurde sie 1928 nichtbeamtete Extraordinaria und 1939 apl. Professorin. 1944 trat sie in den Ruhestand⁹³).

⁸⁵) Gesetz, verkündet im „Amts-Blatt der freien und Hansestadt Hamburg Nr. 158, Sonnabend den 2. Nov. 1912, Seite Nr. 971“, in: Akte StA HH, Hochschulwesen I., Reg. Spez. CX f Nr. 1.

⁸⁶) Halle/Saale 23. 4. 1877—Bonn 6. 7. 1970. Nach dem Studium der Naturwissenschaften in Halle und Straßburg Promotion 1900 bei Hermann Graf zu SOLMS-LAUBACH (1842—1915) und Assistenzzeit in Leipzig und Tübingen mit Habilitation (1903) 1908 in Straßburg und 1910 in Halle Extraordinarius. Vgl. Nekrolog von WILHELM HALBSGUTH. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 86 (1974), S. 577—586.

⁸⁷) Dr. phil., seit Februar 1910 nichtständiger wiss. Hilfsarbeiter in Hamburg, u. a. im Laboratorium für Warenkunde.

⁸⁸) Nähere Angaben waren nicht zu ermitteln.

⁸⁹) Oschatz/Sachsen 23. 4. 1877—Dresden 22. 11. 1945. Studium der Naturwissenschaften 1895—1898 in Kiel und Leipzig, Promotion 1898 in Leipzig bei WILHELM PFEFFER (1845—1920) mit der Dissertation „Untersuchungen über die Stärkebildung in den verschiedenartigen Chromatophoren“ (in: Jb. für wissenschaftliche Botanik, Bd. 32, S. 525—556). 1899 Assistent bei HERMANN VÖCHTING (1847—1917) in Tübingen, 1901 Habilitation, 1906 planm. Extraordinarius. Vgl. Nekrolog von FRANZ BRABEC. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 68a (1955), S. 27—32.

⁹⁰) Bündken/Ostpr. 26. 12. 1874—Hamburg 20. 1. 1970. Nach Gärtnerlehre und Nachholung des Abiturs studierte sie von 1904 an in Berlin, Straßburg und Freiburg Naturwissenschaften und promovierte 1910 bei FRIEDRICH OLTMANN (1860—1945) mit dem Thema „Über den Einfluß des Lichtes auf das Öffnen und Schließen einiger Blüten.“ Anschließend war sie an mehreren Orten wissenschaftlich tätig gewesen.

⁹¹) Akte StA Hamburg, Hochschulwesen II: P b 6, Bd. 1, Nr. 3.

⁹²) Nach ELISABETH BOEDEKER und MARIA MEYER-PLATH: 50 Jahre Habilitation von Frauen in Deutschland. Eine Dokumentation über den Zeitraum von 1920—1970. Göttingen 1974, S. 21.

⁹³) Vgl. die Referate des Gedenkkolloquiums im Januar 1971, von FRANZ BRABEC, HORST ENGEL und HANS SÖDING als Nekrolog veröffentlicht in: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 84 (1971), S. 351—361.

Zum 1. 10. 1912 nahm auch JOHANNES (HANS) MEYER⁹⁴⁾ in der angewandten Botanik seinen Dienst als wiss. Hilfsarbeiter auf. Er war für Holz- und Faserforschung zuständig und wurde Kustos. Am 1. 4. 1913 wurde HANS GRIMM⁹⁵⁾ am gleichen Institut eingestellt, jedoch nach Kriegsbeginn 1914 eingezogen. Auf Dauer, nämlich vom 15. 10. 1913 bis 28. 2. 1954, verblieb KURT HAHMANN⁹⁶⁾ beim Hamburger Pflanzenschutz.

Mit der Teilung der Institute war auch ein Umbau des Gebäudes beschlossen worden, welcher infolge des Kriegsausbruchs 1914 verzögert wurde. Außerdem litt die Arbeit allgemein dadurch, daß das wissenschaftliche und technische Personal teilweise einrücken mußte.

V. Die botanischen Universitätsinstitute in der Republik (1919—1933)

Die Gründung der Universität 1919 bedeutete keinen Wechsel in der Leitung der beiden botanischen Institute. VOIGT und WINKLER wurden zunächst persönliche Ordinarien und 1923 auf die neu eingerichteten Ordinariate eingewiesen. An der Lehre beteiligte sich insbesondere VOIGT in vielseitiger Weise und lehrte neben der pflanzlichen Rohstoffkunde für Pharmazeuten Pharmakognosie und für Landwirte „allgemeinen und speziellen Pflanzenbau“ bzw. „Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen“. Er war immer bestrebt, das Institut in der Allgemeinheit bekannt zu machen, und zwar u. a. durch Ausstellungen, für die er meistens phytopathologisches Demonstrationsmaterial zusammenstellen ließ. 1924 war z. B. das Institut auf der „Iguna“ vertreten, die infolge von Zahlungsschwierigkeiten die vereinbarten Kosten für die Bewachung der Objekte durch zwei niedere Beamte nicht erstattete. Mit einer Eingabe an den Präses der Unterrichtsbehörde vom 4. 12. 1924 beantragte VOIGT die Übernahme dieser unvorhergesehenen Barauslagen, was bereits am 12. 12. 1924 genehmigt wurde. Auffallend ist die Tatsache, daß er selbstbewußt darauf Wert legt, daß sich sein Institut seit seinem Bestehen⁹⁷⁾ „an Ausstellungen jeder Art nach eigenem Ermessen und freien Entschlüssen beteiligt“ habe und daß es sich „inbezug auf diese Tätigkeit wegen dieses einen Vorkommnisses nicht unter eine bürokratische Kontrolle stellen“ könne. Noch vor der Promotion im Sommersemester 1923 mit einer von ihm betreuten pflanzenphysiologischen Arbeit⁹⁸⁾, nämlich zum 1. 2. 1920, stellte er den Diplom-Landwirt OTTO NIESER⁹⁹⁾ als Vorlesungsassistenten ein. Von 1921 bis 30. 6. 1959 leitete er die Abteilung Saatgutprüfung. Für die chemischen Untersuchungen war als Nachfolger von GRIMME vom 1. 7. 1922 bis 30. 6. 1950 FRITZ MOEBIUS¹⁰⁰⁾ zuständig.

⁹⁴⁾ † Hamburg 20. 5. 1935.

⁹⁵⁾ Dipl.-Ing., Dr. phil.

⁹⁶⁾ Marienberg/Sachsen 2. 2. 1889—Hamburg 14. 5. 1971. Er promovierte am 24. 5. 1913 bei dem Pflanzenphysiologen WILHELM PFEFFER (1845—1920) in Leipzig („Über Wachstumsstörungen bei Schimmelpilzen durch verschiedene Einflüsse“). Nach WEIDNER (s. Anm. 55), S. 319 arbeitete er wissenschaftlich über Drogenkunde, wurde aber anerkannter Sachverständiger für angewandte Entomologie vom botanischen Standpunkt aus. Von 1924 bis 1954 hatte er die Leitung der „Hauptstelle für Pflanzenschutz“, des späteren Pflanzenschutzamtes. Am 26. 7. 1933 wurde ihm der Professoren-Titel verliehen. Vgl. Nachruf in: Inst. f. angew. Bot., Jb., 89.—90. Jg. für 1971 und 1972. Hamburg 1974, S. 6.

⁹⁷⁾ StA HH, Hochschulwesen II; W g 1, Nr. 9.

⁹⁸⁾ Beiträge zur Kenntnis der Keimungsphysiologie von *Anthoxanthum Puéllii* Lec. u. Lam., *Festuca ovina* L. und *Aera flexuosa* L. In: Botanisches Archiv 6 (1924), S. 275—312.

⁹⁹⁾ Hamburg 13. 6. 1894—Hamburg 18. 1. 1971. Studium der Landwirtschaft am Kolonialinstitut bis 1920, 1. 1. 1926 Kustos und 1. 4. 1954 Abt.-Vorsteher. Nachruf in: Inst. f. angew. Bot., Jb., 89.—90. Jg. für 1971 und 1972. Hamburg 1974, S. 7.

¹⁰⁰⁾ Posen 16. 8. 1884—Hamburg 2. 5. 1966.

Nach der Emeritierung von VOIGT zum 1. 11. 1925 wurde am 13. 3. 1927 GUSTAV BREDEMANN¹⁰¹⁾ vom Institut für Pflanzenzüchtung der Preußischen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Landsberg an der Warthe zu seinem Nachfolger ernannt. Das Berufungsverfahren läßt sich anhand der Sitzungsprotokolle der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät und der Akte¹⁰²⁾ gut nachvollziehen. Als Ergebnis der Beratungen einer am 16. 12. 1925 in der 127. Sitzung eingesetzten sechsköpfigen Kommission wurde am 28. 4. 1926 in der 132. Sitzung eine Dreierliste mit 1. FRIEDRICH TOBLER (1879—1937, Dresden), 2. BREDEMANN und 3. KARL SNELL (1881—1956, Berlin) beschlossen. Der Dekan unterbreitete in einem ausführlichen Schreiben am 3. 5. 1926 diesen Berufungsvorschlag der Behörde über den Akademischen Senat, der ihn befürwortete. Am 22. 5. 1926 bedankte sich TOBLER für den erhaltenen Ruf, und am 19. 6. 1926 kam er nach einer Institutsbesichtigung der Aufforderung der Hochschulbehörde nach, seine Vorstellungen über den notwendigen Ausbau der Angewandten Botanik zu entwickeln. Eingangs betonte er, daß er auch den Wünschen der bisherigen Mitarbeiter entspreche, und führt im einzelnen u. a. aus:

„Da ich auch gegenwärtig noch nicht in der Lage bin, eine feste Zusage hinsichtlich des Wechsels meiner eigenen Stellung zu geben, bitte ich, diese Vorschläge auch allgemein für die dortigen Verhältnisse so zu bewerten, wie ich selbst bereits im Druck Grundlagen und Weg der angewandten Botanik gezeichnet habe.“

Damit spielt der Direktor des Botanischen Instituts und Botanischen Gartens an der TH Dresden (seit 1924), der vormalige Leiter der Faserforschungsstätte in Sorau, offenbar auf die letzte Veröffentlichung (Nr. 67) seines dem Berufungsvorschlag beigefügten Schriftenverzeichnisses mit dem Titel „Von Naturwissenschaft zu Wirtschaft“¹⁰³⁾ an. Im übrigen betont er immer wieder, daß das Hamburger Institut nur teilweise den Ansprüchen des Handels genüge, weil die „Führung mit der lebenden Pflanzenwelt“ in Gestalt eines eigenen Versuchswesens fehle. Die Auswertung der reichen Materialien müsse aber vor allem intensiviert werden, wozu 3—4 „wissenschaftliche Hilfskräfte“ und weiteres technisches Personal erforderlich sei. Insgesamt sind seine als unabdingbar bezeichneten Wünsche so umfangreich, daß er im Begleitschreiben mit einer Ablehnung rechnet. Dabei spielt er auf voraussichtlich erfolgreiche Bleibeverhandlungen in Dresden an und läßt erkennen, daß er sich selber der Angewandten Botanik „keineswegs völlig verschrieben habe“. Am 28. 7. 1926 schlug er den Ruf dann endgültig aus. Der am 7. 8. berufene BREDEMANN, der als Chemiker und Biologe bereits eine Liste von 100 Veröffentlichungen auf verschiedenen Gebieten aufweisen konnte, kam vom 4.—5. 10. 1926 nach Hamburg und erklärte am 11. 10. 1926, es werde ihm „eine Ehre“ sein,

„dem . . . Rufe auf den dortigen Lehrstuhl für angewandte Botanik Folge zu leisten.“

Seine bereits mündlich vorgetragenen und weitgehend mit TOBLERS Forderungen übereinstimmenden Wünsche legt er dann noch einmal ausführlich dar. In den 23 Jahren bis zu seiner Emeritierung zum 1. 4. 1950 nahm das Institut seine Aufgaben in gewohnter Weise wahr, verstärkte aber die Forschungsanstrengungen mit Hilfe einer Erweiterung des Personals. Bereits zum 1. 4. 1927 trat die Apothekerin ILSE ESDORN¹⁰⁴⁾ ein und habilitierte sich am 12. 11. 1930¹⁰⁵⁾ mit der Abhand-

¹⁰¹⁾ Königswartha 15. 6. 1880—Hamburg 20. 11. 1960.

¹⁰²⁾ StA HH, Hochschulwesen II: A i 4/22, Bd. 1, Heft 11.

¹⁰³⁾ Berlin 1926 (44 S.).

¹⁰⁴⁾ Braunschweig 8. 1. 1897—Braunschweig 5. 9. 1955. Nach BOEDEKER und MEYER-PLATH (s. Anm. 92), S. 24 hatte sie 1924 bei GASSNER in Kiel dem Thema „Untersuchungen über Einwirkung von Röntgenstrahlen auf Pflanzen“ promoviert.

¹⁰⁵⁾ Zum Vorgang s. Fakultätsprotokolle 182.—184. Sitzung.

lung „Untersuchungen über die Hartschaligkeit der gelben Lupine“. Im SS 1931 las sie erstmals „Grundzüge des Arzneipflanzenbaus“, wurde aber zunächst nicht mit der Durchführung der Vorlesungen in der für die Pharmaziestudenten wichtigen Pharmakognosie beauftragt. Nachdem nämlich BRUNNER, dem 1927 der Professor-Titel verliehen wurde, nach der Emeritierung von VOIGT vom SS 1926 bis SS 1929 den gesamten pharmazeutisch-botanischen Unterricht durchgeführt hatte, gab er die Vorlesung ab. Die Fakultät beschloß am 19. 6. 1929 die Einwerbung eines Extraordinariats für Pharmakognosie und erteilte vom WS 1929/30—SS 1932 dem Berliner Botaniker PAUL NORBERT SCHÜRHOFF (1878—1939)¹⁰⁶⁾ den entsprechenden Lehrauftrag. In der Abteilung Pflanzenschutz wurde zum 1. 10. 1927 CHRISTIAN SEBELIN¹⁰⁷⁾ Hilfsarbeiter. Nach der Promotion bei WINKLER am 25. 5. 1929 über „Ätiologie und Regenerationsvermögen der anomalen Kleekeime“ ging er zum 1. 4. 1930 nach Ägypten. Vom 16. 11. 1937 bis zu seinem Tode war er dann Kustos beim Pflanzenschutzamt und leitete 1947—1954 kommissarisch die Amtliche Pflanzenbeschau. Zwei weitere Mitarbeiter wirkten ebenfalls längere Zeit am Institut:

OTTO NERLING¹⁰⁸⁾ wurde zum 1. 3. 1930 wiss. Hilfsarbeiter und als Nachfolger von MEYER am 1. 4. 1935 Kustos für Holz- und Faserforschung. In dem zusammenfassenden Bericht für die Jahre 1939 bis 1950¹⁰⁹⁾ wird ohne Begründung mitgeteilt, daß er zum 28. 2. 1942 ausgeschieden sei.

Der Diplom-Landwirt und Dr. agr. LUDWIG MERKEL¹¹⁰⁾ war vom 27. 3. 1930 an im Rahmen der Amtlichen Pflanzenbeschau tätig.

Bescheidener blieb der Personalbestand der allgemeinen Botanik. Der Institutsdirektor WINKLER, Pflanzenphysiologe und bekannter Genetiker, übte in der Fakultät einen entscheidenden Einfluß aus, zumal er vier auswärtige Rufe ausschlug. Neben ihm wirkte bis zu seiner Pensionierung im Februar 1924 KLEBAHN, dessen Antrag auf ein persönliches Ordinariat¹¹¹⁾ mit der Verleihung einer Honorarprofessur 1921 beantwortet wurde. Seine Vorlesungen behandelten „Biologie der Pflanzen“, Bodenbiologie und sein Spezialgebiet, die Algen und Pilze unter Berücksichtigung der Phytopathologie.

VI. Botanik im „Dritten Reich“ (1933—1945)

Die nationalsozialistische Machtübernahme wirkte sich zunächst überhaupt nicht auf das wissenschaftliche Leben in den beiden Instituten aus. Die eingeleiteten Sparmaßnahmen wurden fortgesetzt, welche als „Prinzip der organischen Verkleinerung“ bezeichnet wurden. In der Angewandten Botanik wurden jedoch neue Stellen geschaffen: am 1. 6. 1934 wurde bei HAHMANN im Pflanzenschutzamt als wiss. Hilfsarbeiter der angewandte Entomologe HANS KRIEG¹¹²⁾ eingestellt, der aber

¹⁰⁶⁾ PD für Botanik an der Universität Berlin seit 1924, a. o. Prof. Berlin 1931.

¹⁰⁷⁾ Hamburg 2. 3. 1902—Hamburg 28. 11. 1964.

¹⁰⁸⁾ St. Petersburg 29. 1. 1904, Promotionsverfahren am 4. 4. 1930 bei BREDEMANN abgeschlossen mit Dissertation „Über die quantitative Bestimmung der Korngrößen der Kartoffelstärke nebst Untersuchungen über den Einfluß verschiedener Faktoren auf die Stärke Korngröße der Kartoffel“, veröffentlicht in: Wissenschaftliches Archiv für Landwirtschaft, A., Bd. 3 (1930), S. 268—320.

¹⁰⁹⁾ Hamburg 1954, S. 7.

¹¹⁰⁾ † Oberitalien 28. 4. 1945.

¹¹¹⁾ Vgl. 4. Fakultätssitzung am 9. 5. 1919.

¹¹²⁾ * Kalkutta/Indien 29. 12. 1891, Promotion mit der Dissertation „Beiträge zur Kenntnis der Ernährung des Regenwurms *Lumbricus terrestris* L. Müller“ bei dem Zoologen

schon am 6. 7. 1937 wieder ausschied. Am 1. 9. oder 1. 10. 1937 wurde der Mykologe HEINRICH MÜLLER¹¹³⁾ Nachfolger von KRIEG im Pflanzenschutzamt und ab 1. 4. 1954 Leiter dieser wichtigen Abteilung.

KURT GARBER¹¹⁴⁾ mußte sich zunächst vom 1. 4. 1935 an mit der Stellung eines freiwilligen wiss. Hilfsarbeiters begnügen, wurde später Kustos und am 1. 7. 1959 Nachfolger von NIESER als Vorsteher der Abteilung für Samenprüfung. Der Pharmakognost und Pilzspezialist HANS GEORG MAECKEL¹¹⁵⁾ kam zum 2. 7. 1934 als wiss. Assistent in die Abteilung Warenkunde und übernahm von 1945 bis zur Pensionierung Ende Februar 1966 diese Abteilung. Weitere Wissenschaftler waren nur kurze Zeit am Institut beschäftigt und haben kaum Spuren hinterlassen. Dagegen wechselte Frau ESDORN, deren Lehrtätigkeit durch die Einstellung des Studienganges Pharmazie zum Sommer-Semester 1938 eingeschränkt worden war, zum 30. 6. 1940 in das von Tharandt in Sachsen nach Reinbek bei Hamburg verlegte „Reichsinstitut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft“ über. Dort leitete sie die „Forschungsabteilung für kolonialforstliche Nebennutzungen“, kehrte aber nach Wiedereinführung des Pharmaziestudiums und der Emeritierung von BREDEMANN als Leiterin der Abteilung für Pharmakognosie erneut in die angewandte Botanik zurück (1. 4. 1950—31. 1. 1962).

In der Allgemeinen Botanik war als WINKLERS Assistent seit Oktober 1919 der Systematiker und Pflanzengeograph EDGAR IRMSCHER¹¹⁶⁾ tätig, der als erster Biologe in Hamburg am 8. 10. 1919 ohne eine Habilitationsschrift die Privatdozentur erlangte. Nachdem er 1922 seine Abhandlung „Pflanzenverbreitung und Entwicklung der Kontinente. Studien zur genetischen Pflanzengeographie“ publiziert hatte¹¹⁷⁾, wurde er 1923 nichtbeamteter Extraordinarius. 1942 beauftragte man den Begonienspezialisten¹¹⁸⁾ mit der Vertretung des Lehrstuhls an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Als sein Nachfolger mit der gleichen Arbeitsrichtung wurde OSKAR SCHWARTZ¹¹⁹⁾, der seit 1. 3. 1927 wiss. Hilfsarbeiter bei WINKLER und nach der Habilitation mit seiner umfangreichen Abhandlung „Flora des tropischen Arabiens“¹²⁰⁾ zum 11. 11. 1939 Dozent geworden war, zum 1. 9. 1943 Kustos. Neben IRMSCHER bzw. SCHWARTZ hatte der 1924 von VOIGT promovierte ERNST

und Ökologen RICHARD HESSE (1868—1944) in Bonn 1922, vor und nach der Tätigkeit im Hamburger Pflanzenschutzamt in der Industrie tätig. Zu seinen Leistungen vgl. WEIDNER (s. Anm. 55), S. 320.

¹¹³⁾ 1. 6. 1911—Hamburg 9. 4. 1986. Vgl. WEIDNER (s. Anm. 55), S. 320.

¹¹⁴⁾ Altona 6. 4. 1905—Hamburg 4. 11. 1973, Studium in Hamburg, Promotion am 15. 12. 1934 bei BREDEMANN mit der Dissertation „Über die Physiologie der Einwirkung von Ammoniakgasen auf die Pflanze“.

¹¹⁵⁾ Nürnberg 18. 2. 1901—Hamburg 19. 11. 1975. Studium in Berlin und Marburg und Promotion bei PETER CLAUSSEN (1877—1959), danach bis 1934 Assistent am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

¹¹⁶⁾ Dresden 17. 8. 1887—Stuttgart 1968. Promotion bei PFEFFER 1911 in Leipzig, 1912—1919 Mitarbeiter am Botanischen Garten und Museum in Berlin bei ADOLF ENGLER (1844—1930).

¹¹⁷⁾ In: Mitteilungen aus dem Institut für allgemeine Botanik in Hamburg, Bd. 5 (1922). Vgl. STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Nr. 3189.

¹¹⁸⁾ STAFLEU/COWAN (s. Anm. 17), Nr. 3190—3191.

¹¹⁹⁾ Riga 26. 10. 1901—Hamburg 13. 10. 1945, Promotion am 15. 7. 1925 mit der Arbeit „Anatomische, morphologische und systematische Untersuchungen über die Pontederiaceen“ bei GEORG BITTER in Göttingen, gedruckt in: Beihefte zum botanischen Centralblatt, Bd. 42, Abt. 1 (1926), S. 263—320. Vgl. Nekrolog von ERNST MANSCHARD. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 68a (1955), S. 9—12.

¹²⁰⁾ In: Mitt. (s. Anm. 117), Bd. 10 (1939, = Festschrift für HANS WINKLER), S. 1—393.

MANSHARD¹²¹⁾ eine Kustodenstelle, auf der er bis zum 31. 1. 1959 blieb. An der Lehre hat er sich erst nach dem Kriege beteiligt.

Daß ECKHARD KUHN¹²²⁾ zum 1. 4. 1938 als Dozent für Botanik und Vererbungslehre nach Hamburg überwiesen wurde, steht wohl im Zusammenhang mit der Entlassung (aus rassistischen Gründen) von EMIL HEITZ¹²³⁾ unter gleichzeitiger Entziehung der Lehrbefugnis mit Schreiben vom 30. 8. 1937¹²⁴⁾. Er hatte sich bereits im Sommer 1926 habilitiert und war im Juli 1932 auf WINKLERS Antrag zum nichtbeamteten Extraordinarius ernannt worden. Nach dem 2. Weltkrieg lehrte er von 1952—1954 als Gastprofessor an der Universität Tübingen. Von 1955 an wirkte er im Max-Planck-Institut für Zellforschung in Tübingen und als Honorarprofessor an der Universität. Dorthin hatte ihn vermutlich der Zytogenetiker HANS BAUER¹²⁵⁾ gerufen, mit dem er zusammen 1933 die Struktur der Riesen-Chromosomen in den Speicheldrüsen der Fliegen entdeckt hatte¹²⁶⁾. Auch KUHN berechnete als Wissenschaftler zu den größten Hoffnungen. Dennoch konnte WINKLER seine Einberufung zur Wehrmacht nicht verhindern. Er selber hatte 1939 einen Antrag auf frühzeitige Emeritierung mit 62 Jahren gestellt, die ihm wegen des Krieges nicht bewilligt wurde. So mußte er bis zum 30. 9. 1943 im Amt bleiben. Sein Nachfolger wurde der Pflanzenphysiologe WALTER MEVIUS¹²⁷⁾, der vom 1. 4. 1944 an zunächst als kommissarischer Direktor das Hamburger Institut für allgemeine Botanik leitete. Von März 1945 bis zur Emeritierung zum 30. 9. 1961 mußte er in Hamburg hauptsächlich seine organisatorischen Fähigkeiten für den Wiederaufbau des teilweise zerstörten Instituts einsetzen, dessen Mitarbeiter während der Kriegszeit den Forschungs- und Lehrbetrieb nach Kräften aufrecht erhielten.

Schlußbemerkung

Überblickt man Leben und Leistung der erwähnten Botaniker, so läßt sich feststellen, daß Hamburg bis zur Gründung der Universität immer wieder tüchtige Botaniker anzog, die recht selten die Hansestadt wieder verließen. Später blieben

¹²¹⁾ Hamburg 14. 1. 1894—Hamburg 14. 10. 1984. Thema der Dissertation „Die Wirkungsgeschwindigkeit verschiedener Düngekalkformen unter besonderer Berücksichtigung der Pflanzenstandortsfragen“.

¹²²⁾ Karibib/Deutsch Südwafrika 30. 9. 1904—UdSSR 21. 5. 1942. Sohn des Rassen- und Sozialhygienikers PHILALETHES KUHN (1870—1937). Promotion 11. 2. 1928 mit der Dissertation „Zur Zytologie von *Thalictrum*“ bei HANS WINKLER, veröffentlicht in: Jb. für wiss. Botanik, Bd. 68 (1928), S. 382—430. Dann bis März 1938 planmäßiger Assistent bei CARL CORRENS (1864—1933) am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie bzw. Dozent (1936 Habilitation, seit 17. 1. 1938 Dozentur). Vgl. den Nekrolog von EDGAR KNAPP. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 61 (1943), S. 344—349.

¹²³⁾ Straßburg 29. 10. 1892—Tübingen 8. 7. 1965. Dr. rer. nat. Heidelberg 1921.

¹²⁴⁾ StA Hamburg, Akte Math.-Fak. 69.

¹²⁵⁾ * Hamburg 27. 9. 1904. 1932 wiss. Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin, 1942 Abteilungsleiter, 1949 am Max-Planck-Institut für Meeresforschung in Wilhelmshaven und von 1961—1972 Direktor des MPI für Zellforschung in Tübingen.

¹²⁶⁾ Publiziert in: Zs. f. Zellforschung und mikroskopische Anatomie, Bd. 17 (1933), S. 67—82. Vgl. STURTEVANT, A. H.: A History of Genetics. New York 1965 (= Modern Perspectives in Biology), S. 75.

¹²⁷⁾ Holzwickede/Westfalen 3. 5. 1893—Hamburg 18. 2. 1975. Nach der Promotion bei F. W. BENECKE (1868—1946) in Münster wurde er 1923 Privatdozent, 1930 nichtbeamteter Extraordinarius an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und 1932 Ordinarius. 1935 kehrte er nach Münster zurück und fungierte von 1937 bis 1943 als Rektor der Universität. Vgl. den Nekrolog von HORST ENGEL. In: Ber. d. DBG (s. Anm. 30), Bd. 89 (1976), S. 85—90.

einige der besten Schüler von BREDEMANN, VOIGT und WINKLER, die meistens auch hier geboren waren, in den botanischen Instituten. Andere kamen von auswärts und brachten ihre Erfahrungen und Ideen mit. Kontinuität und allmählicher Wandel kennzeichnen diese Entwicklung, die den Instituten Wertschätzung, aber keine führende Stellung innerhalb der deutschen botanischen Institute verschaffte.

CHRISTIAN HÜNEMÖRDER
Institut für Geschichte der Naturwissenschaften,
Mathematik und Technik der Universität
Bundesstr. 55
D-2000 Hamburg 13